

Bruchsal, den 18.5.2020

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler des JKG!

Seit fast genau zwei Monaten leben wir in dieser seltsamen, von Corona geprägten Welt.

Was uns anfangs relativ unvorbereitet traf und wie eine lästige, aber zeitlich sehr befristete Ausnahmesituation erschien, ist zu einer Dauersituation geworden, die in praktisch alle Lebenssituationen eingreift. An unserem letzten allgemeinen Schultag, dem 16. März 2020, wollten wir die drei Wochen bis zu den Osterferien überbrücken, so dass wir diese drei Wochen und die beiden Osterferienwochen gut überstehen. Jetzt haben wir den 17. Mai, seit dem 4. Mai ist zumindest die Kursstufe im begrenzten Umfang wieder im sogenannten Präsenz-Unterricht, aber ab dem 15. Juni werden nach und nach alle unsere Schülerinnen und Schüler wieder in der Schule sein und in möglichst allen Fächern zumindest für insgesamt zwei Wochen unterrichtet werden.

Ich möchte deshalb die Gelegenheit nutzen, um zunächst einen kurzen **Rückblick**, dann einen **Einblick** in die Bedingungen an der Schule, aber schließlich vor allem einen **Ausblick** zu geben auf die Schule nach Pfingsten.

A) Rückblick

Ich war froh, dass wir nach der kurzfristigen Information am 16. März noch die Möglichkeit dieses letzten Schultages hatten, um allen Klassen, allen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, allen Fachlehrerinnen und Fachlehrern eine letzte, konzertierte Gelegenheit zu geben, Materialien auszuteilen und sich noch einmal zu sehen und abzusprechen, wie es laufen soll. Gleichzeitig war ich erleichtert, dass im Hintergrund bereits viele digitale Strukturen am JKG vorhanden waren, die bislang wenig genutzt wurden. Auch wenn immer wieder der **Wunsch nach Einheitlichkeit** besteht, sollte man bedenken, dass im Schulleben immer eine Balance, teilweise natürlich auch ein Widerspruch zwischen allgemeinen Ansprüchen und individuellen Bedürfnissen bestehen wird. Einheitlich muss in jedem Fall sein, dass das, was wir tun, **legal und so sicher** wie nur irgend möglich ist, und dass unsere Schülerinnen und Schüler bestmöglich gefördert und versorgt werden und dass unsere Lehrerinnen und Lehrer in möglichst umfassender Weise ihrer Aufgabe als Pädagoginnen und Pädagogen, als Fachlehrerinnen und Fachlehrer nachkommen können. Wie dies individuell ausgeformt wird, ist so unterschiedlich wie die Fächer und Klassenstufen, so unterschiedlich wie Unterricht, wie Klassen, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler auch im Normalfall sind. Hinzu kommen die ganz unterschiedlichen Voraussetzungen daheim, sei es technischer, sozialer oder ganz schlicht räumlicher Art.

Normalerweise haben wir gleiche Lernbedingungen für alle unsere Schülerinnen und Schüler (und übrigens, wenn auch nach Gebäudeteilen variierend, auch für alle Lehrerinnen und Lehrer) solange sie in der Schule sind. Jetzt haben wir als einzige gemeinsame Nenner den Internet-Anschluss (und dies glücklicherweise für praktisch alle - stellen Sie sich vor, wie dies vor 10 Jahren gewesen wäre!), das Telefon und die Schulbücher. Ich habe bewusst nicht das Wort „Handy“ benutzt, denn erst durch Rocket Chat haben wir eigentlich eine flächendeckende, sichere Möglichkeit eines Messenger Service, und außerdem ist die Nutzung der Handys für Sie als Eltern auch eine finanzielle Frage: In den meisten normalen Telefonverträgen ist der Internetanschluss enthalten; wenn jemand versucht, alle Angebote der Schule ohne Flatrate per Handy wahrzunehmen, entstehen schnell Kosten, die den Begriff der Lehr- und Lernmittelfreiheit in einem seltsamen Licht erscheinen lassen.

Ich habe an dieser Stelle so weit ausgeholt, um für Verständnis dafür zu werben, dass wir in dieser Zeit **weiterhin die drei Standbeine, E-Mail, Moodle und Cloud** verwenden, um der Vielfalt Rechnung zu tragen und Sicherheit zu geben. Anfangs waren es auch die Sicherheit, dass zumindest ein oder

zwei der Systeme funktionieren, und die Vertrautheit eines Mediums für die Lehrkräfte, die mehr als genug damit zu tun hatten, die Inhalte Ihres Unterrichts neu zu strukturieren und sich nicht auch noch alle Formen neu aneignen konnten. Mittlerweile haben viele Kolleginnen und Kollegen die vielfältigen Möglichkeiten entdeckt und nutzen gelernt, die Moodle und die Schul-Cloud bieten. Unsere Administratoren haben eine nach außen kaum sichtbare Mammutaufgabe bewältigt, aus unserem Cloud-Server mittlerweile drei Server zu machen, die in der letzten Ausbaustufe jetzt sogar von schulischer Seite fast uneingeschränkt Videokonferenzen zulässt. Mit Big Blue Button läuft man auch nicht die Gefahr des „**Zoombombing**“. Es hat sich ja mittlerweile herumgesprochen, dass so „coole Anwendungen“ wie z.B. Zoom eben für Hacker und Datensammler eine offene Spielwiese darstellen, weswegen wir von Anfang an von deren Nutzung abgeraten haben. Vereinheitlicht haben wir, dass die **Aufgaben für die Folgewoche jeweils bis Dienstagmittag** hochgeladen bzw. verschickt werden sollen. Das soll zum einen dafür sorgen, dass Sie als Eltern nicht die ganze Woche über mit immer wieder eintrudelnden Mails behelligt werden, dass aber gleichzeitig auch das Wochenende nicht zur normalen Arbeitszeit wird, an dem alle Aufgaben erstellt oder bearbeitet werden müssen.

Was als „Homeschooling“ oder „Digitales Lernen“ nach außen so großartig klingt, bedeutet für uns alle, die davon betroffen sind, einen **ungeheuren Druck und ganz neue Herausforderungen**. Viele von uns werden im März Witze und Cartoons gesehen, gelesen oder gehört haben, die generell nach dem Muster funktionierten, dass verzweifelnde Eltern nach zwei Tagen mit den Kindern daheim am Schreibtisch ein ganz neues Verständnis für die Schwierigkeiten des Lehrerberufs haben und lächelnde Lehrer den „Return-Knopf“ drücken, sich zurücklehnen und die neue Freizeit genießen. Nach meiner Wahrnehmung ist eher eine ungeheure Bereitschaft von allen Seiten zu beobachten, sich den Schwierigkeiten der Situation zu stellen und das Beste daraus zu machen.

Die weit überwiegende Anzahl unserer Schülerinnen und Schüler ist eifrig bei der Arbeit, die weit überwiegende Anzahl unserer Lehrerinnen und Lehrer verbringt Stunde und Stunde am Rechner und am Telefon, um den Anforderungen gerecht zu werden. Und Sie als Eltern bewältigen den Spagat zwischen Berufstätigkeit und Betreuung, zwischen Alltagssorgen und Anfragen zu lang vergessenem Schulstoff. Nur durch Ihr Engagement kann dieses System funktionieren und ich möchte Ihnen ganz herzlich dafür danken.

Als Schule versuchen wir zu helfen, wo wir können. Das begann mit dem Angebot am 16. März, Computer auszuleihen, wo daheim keiner zugänglich ist; das wurde stetig fortgesetzt mit der ständigen Erweiterung und Modifikation unserer elektronischen Möglichkeiten und wird ergänzt um die Telefonkontakte, die alle Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, Tutorinnen und Tutoren mit Ihnen hatten und der Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler in der **Notbetreuung** zu versorgen, wenn Sie aufgrund Ihrer Berufstätigkeit Betreuungsprobleme bei den jüngeren Schülerinnen und Schüler haben oder es Probleme bei der Bewältigung der Aufgaben gibt.